

Klaus Bäumler

Grün in München: Stadtgrün statt grau. Statt grau Stadtgrün.

Innerstädtische Grünflächen gehören zu den wertbildenden „weichen“ Standortfaktoren. Neben dem Grünzug, der die Isar auf beiden Seiten durch die Stadt begleitet und den traditionsreichen Münchner Biergärten prägen die historischen Park- und Gartenanlagen der Wittelsbacher (Englischer Garten, Hofgarten, Nymphenburger Park, Maximiliansanlagen, Alter Botanischer Garten, Hirschgarten) Bild und Leben dieser Stadt. Erst im Laufe des 20. Jahrhunderts schuf die Stadt München vergleichbare öffentliche Grünanlagen (Olympiapark, Ostpark, Westpark, Denninger Anger). Mit der Bundesgartenschau 2005 entstand auf dem ehemaligen Flughafenareal der von Gilles Vexlard gestaltete Landschaftspark Riem. Bis 2017 soll im Weichbild der Stadt ein 1700 ha umfassendes Netz aus städtischen Grün- und Freiflächen entstehen. Vierzehn Grünzüge werden an die Grünbereiche des Umlands (Regionale Grünzüge) anschließen.

Nur durch bürgerschaftliches Engagement kann es gelingen, historisches Grün in der Stadt auf Dauer zu bewahren, vor Begehrlichkeiten zu schützen, in der Qualität zu verbessern und neue Grünräume zu schaffen.

Vom Wert des Stadtgrüns

Die Entwicklung des Stadtgrüns in München läßt sich in den letzten beiden Jahrhunderten in zwei grundlegende Phasen unterteilen: die Zeit der königlichen Planungen unter Max I. Joseph, Ludwig I. und Max II. und die anschließende Phase kommunale Grünplanung. Beiden gemeinsam ist die Tatsache, daß innerstädtische Freiflächen nur unter bewußter Mißachtung marktwirtschaftlicher Tendenzen geschaffen und bewahrt werden können. Alle Zuversicht in die ordnende Kraft des Marktes führt nicht an der Erfahrung vorbei, daß dieser Freiflächen weder erhalten noch bereitstellen kann. „Daß solche Freiflächen aber für die Erholung ... unerlässlich sind, daß sie deshalb von jeder Wohnung auf kurzem und sicherem Wege erreichbar sein ... sollten, gehört zum festen Bestand städtebaulicher Grundsätze ...“ (Gerd Albers).

Grünpolitik der Wittelsbacher

Es waren die Wittelsbacher, die bis weit ins 19. Jahrhundert hinein durch eine vorbildliche Grünpolitik Parks und Grünanlagen für die Stadt geschaffen haben, die angesichts der innerstädtischen Verdichtung („Kompakt-Urban-Grün“) immer höhere Wertschätzung verdienen. Karl Theodor hat im Zusammenspiel mit Graf Rumford und dem Gartenkünstler F.L.von Sckell den Englischen Garten als ersten Volkspark angelegt. Unter König Max I. Joseph verwirklichte Sckell bei der Planung für die Maxvorstadt die Idee einer Gartenstadt, in der öffentliches Grün höchsten Stellenwert hat (Alter Botanischer Garten, Eschenanlagen zwischen Maximiliansplatz und Ottostraße, Parkanlagen am Königsplatz). Auch wenn König Ludwig I. sich für die urbane Architektur von Klenze und Gärtner begeisterte, legte er großen Wert auf Baumpflanzungen in den neu geschaffenen Straßenräumen. König Max II., geprägt durch die Naturphilosophie Schellings, holte Peter Joseph Lenné aus Berlin und ließ von ihm 1854 das Projekt von „Schmuck- und Grenzzügen“ entwickeln, die München

umschließen sollten. Nur in Teilbereichen gelang es Max II. dieses große Vorhaben zu verwirklichen: Am Hochufer der Isar entstanden im Anschluß an den grünen Stadtraum der Maximilianstraße die Maximiliansanlagen und die Gasteiganlagen südlich und nördlich des Maximilianeums. Im Umfeld der Bavaria entstand der Bavaria-Park.

Durch eine Personalentscheidung beeinflusste Max II. die städtische Grünpolitik in besonderem Maß: er holte Max Kolb, einen Schüler Lennés aus Paris nach München zurück. Kolb gehörte zu den bekanntesten Garten- und Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts. Er wirkte von 1853-1859 in Paris unter Jean Charles Alphand maßgeblich an der Gestaltung des öffentlichen Grüns (Bois de Boulogne, Parc Monceau, La Muette) mit.

Anfänge kommunaler Grünpolitik

Mit seiner Denkschrift zur Situation des kommunalen Grüns, im Auftrag des Magistrats 1868 erstellt, legte Max Kolb bestehende Defizite offen und bewirkte damit eine entscheidende Weichenstellung. Seine Vorschläge zur Neuorganisation der Stadtgärtnerei und zur Gestaltung des Grüns im Straßenraum fanden Resonanz. Die Stadt verfügte jedoch nicht über das politisch-administrative Instrumentarium zur Schaffung neuen öffentlichen Grüns.

Die staatliche Fünfprozent-Klausel von 1898

Im 19. Jahrhundert fehlte eine gesetzliche Grundlage, Grundabtretungen für Grünanlagen durchzusetzen. Eine wichtige Neuregelung erfolgte 1898: Neue Baugebiete durften nur noch ausgewiesen werden, wenn an die Stadt fünf Prozent der Gesamtfläche für Grünanlagen und Kinderspielflächen abgetreten wurden. Diese durch Entschließung des Innenministeriums getroffene Regelung bewährte sich über Jahrzehnte hinweg.

Grün im „Dritten Reich“

Die Projekte zum Umbau der „Hauptstadt der Bewegung“ nahmen auf vorhandenes Stadtgrün wenig Rücksicht (z. B. Königsplatz, Verbreiterung der Königinstraße zu Lasten des Englischen Gartens, Beseitigung der Vorgärten bei Straßenverbreiterungen). Der Bau des „Hauses der Deutschen Kunst“ an der königlichen Achse der Prinzregentenstraße bedeutete einen erheblichen Eingriff in die Verknüpfung der historischen Gärten (Hofgarten, Finanzgarten, Englischer Garten). Andererseits konnte damit der „Brand-Ort“ des Glaspalasts in die Neuplanung des Alten Botanischen Gartens einbezogen werden.

Von den Projekten für öffentliches Grün wurden nur wenige realisiert. Besonders wichtig war aber der Erwerb des Maffei-Geländes in der Hirschau, durch den der Englische Garten bis an die Isar herangeführt werden konnte. Der zusätzlich geplante Erwerb der Tivoli-Mühle (heute Tucher-Park) scheiterte damals ebenso wie in den 60er Jahren..

Grün nach 1945

Im Zuge der Schutträumung wurden die größeren Grünanlagen (Neuhofen, Luitpoldpark und Oberwiesenfeld) zu „Schuttbergen“ umgestaltet.

Durch das Bundesbaugesetz (1960) in Verbindung mit der Neuordnung des Bodenrechts erhielt die Stadt ein wirksames Instrument die Stadtplanung auch zu Gunsten des öffentlichen Grüns zu steuern. In den 70-er Jahren entstehen Ostpark, Olympiapark und im Zusammenhang mit der IGA 1983 der Westpark.

Zugleich wehrten sich die Bürger erfolgreich gegen Eingriffe in öffentliches Grün (Leopoldpark, Finanzgarten, Praterinsel und Isarinsel Oberföhring) und verhinderten die autobahnähnliche Isarparallele.

Stadtgrün 2003

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts weisen die Münchner Stadtgärtner eine beachtliche Leistungsbilanz vor. Die öffentlichen städtischen Grünflächen umfassen 2.369 ha mit 750.000 Bäumen. Die Zahl der Kinderspielplätze ist auf über 600 angewachsen. Entlang den Straßen werden 110.000 Bäume in 2.500 Grünstreifen mit einer Gesamtfläche von 470 ha unterhalten. In den städtischen Kleingartenanlagen werden ca. 8300 Parzellen betreut. 638 Beschäftigte verwalten ein Haushaltsvolumen von ca. 75 Mio Euro (Std. 2002), wobei auf den Vermögenshaushalt 13 Mio Euro, auf den Verwaltungshaushalt (u.a. Unterhalt von Grünanlagen und Kinderspielplätzen) ca. 62 Mio Euro entfallen. Die von der Bayer. Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen unterhaltenen Parks und Grünanlagen weisen zusätzlich eine Gesamtfläche von 720 ha aus. Wesentlichen Anteil am hoch geschätzten Münchner Erholungs- und Freizeitwert haben auch die unmittelbar an das Stadtgebiet angrenzenden Naturräume (z.B. die großen staatlichen Waldgebiete des Forstenrieder Parks und des Perlacher Forsts; das südliche Isartal und die nördlichen Isarauen zwischen Freimann und Freising).

Ausblick

Urbanes Grün steht im Brennpunkt vielfältiger Begehrlichkeiten, insbesondere in Zeiten leerer Kassen. Der Druck urbanes Grün, ökonomisch zu verwerten, wächst beständig. Deshalb ist die Phalanx der Bürger zur Abwehr derartiger Eingriffe in ihr Grün unerlässlich. Dies gilt für geplante Eingriffe in die traditionsreiche Theresienwiese ebenso wie für das Straßenbahnprojekt durch den Englischen Garten. Die kostbare Freifläche des „Marienhofs“ ist als „grüne Herzkammer“ Münchens unverzichtbar und deshalb auf Dauer zu erhalten. Daneben gilt es die Chancen für urbanes Grün bei der Konversion militärischer Flächen ebenso zu nutzen wie bei der Überplanung privatisierter Flächen von Bundespost und Bundesbahn (z. B. Achse Hauptbahnhof – Laim – Pasing, Isartalbahn Thalkirchen).

Literatur

Akademie für Städtebau und Landesplanung, Landesgruppe Bayern (Hrsg.), Freiräume im Städtebau, München und Umgebung, München 1984

Gerd Albers, Was wird aus der Stadt? Aktuelle Fragen der Stadtplanung, München 1972

Gerd Albers, Stadt im Wandel – Leitbilder und Wirklichkeiten, in: Bayer. Akademie der Schönen Künste, Jahrbuch 15, München 2001

Klaus Bäumler, Neubau einer Straßenbahn durch den Englischen Garten, Hrsg. Freunde der Residenz München e.V., München 1999

Klaus Bäumler, Zur Münchner Stadtplanungsgeschichte und Kartographie in: Franz Schiermeier u. Klaus Bäumler, Ein Bild der Stadt. Der Kartograph Gustav Wenng und sein Topographischer Atlas von München, München 2002

Bauen in München 1960-1970, Hrsg. LHSt München, Baureferat, München 1970

Stefan Fisch, Stadtplanung im 19. Jahrhundert. Das Beispiel München bis zur Ära Theodor Fischer, München 1988

Stefan Fisch, Zur Entwicklung des städtischen Grüns in München seit 1789, Informationen zur modernen Stadtgeschichte, Nr. 1/1995

Rudolf von Freyhold, Jahresbericht Grünflächenplanung 1941 des Generalbaurats in: Hans-Peter Rasp, Eine Stadt für tausend Jahre, München 1981

Helmut Gebhard, Von Sckell bis heute, in: Bayer. Akademie der Schönen Künste, Jahrbuch 15, München 2001

Hermann Grub, Erholungsraum Stadt. Innerstädtische Erholungslandschaft am Beispiel der Stadt München, Stuttgart 1979

Grundlagen zum Landschaftsplan, Teilbereich Altstadt und Innenstadtrandgebiete, Hrsg. LHSt München, Baureferat – Gartenbau, München o.J. (ca. 1982)

H.J. u. R. Gassenmeier u.a., Grün in München. Gärten und Parks in der Maxvorstadt (Hrsg. BA Maxvorstadt-Universität), München 1983

Günter Grzimek u.a., Die Besitzergreifung des Rasens, Folgerungen aus dem Modell Süd-Isar, München 1983

Günter Grzimek, Gedanken zur Stadt- und Landschaftsarchitektur seit Friedrich Ludwig von Sckell, München 1973

Günter Grzimek, Vom Schlossgarten zum Volkspark zur Erholungslandschaft, Katalog zur Ausstellung Demokratisches Grün (Bayer. Akademie der Schönen Künste / LHSt München), München 1973

Horst Haffner, Grünvernetzung in München. Beiträge zum ökologischen Gleichgewicht in: Münchner Projekte. Die Zukunft einer Stadt (Hrsg. Christian Ude), München 1993

Andreas Heisler, Stadt und Boden. Zur Stadterweiterungsdiskussion der Jahrhundertwende und den Grundstücksverhältnissen in München 1860-1910, München 1994

Oskar Holl, Erholungslandschaft in der gewachsenen Stadt. Entwicklung von Stadt und Stadtlandschaft am Beispiel Münchens in: Hermann Grub, Erholungsraum Stadt, Stuttgart 1979.

Hundertfünfzig Jahre Stadtgärtner in München, Hrsg. LHSt München, Baureferat, Gartenbau, München o.J. (ca. 1991)

Max Kolb, Denkschrift, „die städtischen Grünanlagen betreffend“, vom 18. Oktober 1868, Stadtarchiv München, Bestand Hochbauamt 255

Franziska Kirchner, Der Centralpark in New York und der Einfluß der deutschen Gartentheorie und – praxis auf seine Gestaltung, Worms 2002

Georg Kronawitter, Mit aller Leidenschaft. 20 Jahre Politik für München, München 2001

Iris Lauterbach (Hrsg.), Friedrich Ludwig von Sckell, Gartenkünstler und Stadtplaner, Gartenkunst 2/2002

Amrei Mosbauer / Christoph Valentien, Die Kommunale Grünentwicklung in München, Oberbayerisches Archiv, Bd. 115 (1991)

Oberwiesenfeld. Exerzierplatz, Flugfeld, Olympiapark (Hrsg. Stadtarchiv München), München 1994

Max Thomas, Zur Geschichte der Straßenbegrünung, Archiv für die Geschichte des Straßen- und Verkehrswesens, Heft Nr. 19, Bonn 1999

Robert Schediwy / Franz Baltzarek, Grün in der Großstadt. Geschichte und Zukunft europäischer Parkanlagen ..., Wien 1982

Andreas Stangl, Entwicklung des Bauplanungsrechts in Bayern 1863-1933 mit Beispielen aus München, Nürnberg und Regensburg, Dissertation Regensburg, 2002

Statistisches Jahrbuch 2002, Hrsg. LHSt München, Statistisches Amt, München 2002

Margret Wanetschek, Die Grünanlagen in der Stadtplanung von München 1790-1860, herausgegeben von Klaus Bäumler und Franz Schiermeier, München 2005

Ludwig Wolf, Der Münchner Max Kolb, ein gefragter Gartenarchitekt in Europa, Oberbayer. Archiv, Bd. 120, (1996).